Von den heiligen Engeln

Autor(en): **Haas, Hieronymus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **51 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1030713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von den heiligen Engeln

P. Hieronymus Haas

In Gottes Schöpfung sind unendlich viele Geheimnisse. Eines dieser Geheimnisse ist die *Engelwelt*. Die Engel gehören in die übernatürliche Welt und können nur von gläubigen Menschen erfasst werden. Leute, die dem Materialismus und Rationalismus verfallen sind, stehen verständnislos vor dieser Glaubenswahrheit. Die Engel müssen im Lichte Christi gesehen werden, denn «in IHM ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, Sichtbares und Unsichtbares, Throne, Fürstentümer, Herrschaften und Mächte, alles ist durch IHN und für IHN erschaffen» (Kol 1, 16). In den Schriften des Alten und Neuen Testamentes begegnen wir immer wieder Engelserscheinungen. Durch die Lektüre der Bibel sucht der heutige Mensch gleichsam zum Urbild des Engels vorzustossen. Nur vom Wort Gottes her vermag der Mensch einen Masstab zu finden für die Beurteilung der Engel, wie sie uns im Laufe der Jahrhunderte in Literatur und Kunst dargestellt wurden.

Der Engel im Alten Testament

Der Engel im Alten Bund tritt immer als Gesandter und Bote Gottes auf. Sein ganzes Wirken erschöpft sich im Vollzug seines göttlichen Auftrages. Versuchen wir im Folgenden durch einige biblische Berichte an dieses Geheimnis heranzukommen. Im ersten Buche Moses wird die Geschichte der *Hagar* erzählt: «Der Engel des Herrn traf sie an einer Wasserquelle in der Wüste. Er fragte sie: «Hagar, Magd der Sara, woher kommst du und wohin gehst du?» Sie antwortete: «Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sara». Der Engel des Herrn sagte zu ihr: «Kehre heim zu deiner Herrin und unterwirf dich ihrer Gewalt!» Und weiter sprach der Engel des Herrn zur ihr: «Ich will deine Nachkommenschaft so zahlreich machen, dass sie vor Menge nicht gezählt werden kann.» Ferner sprach der Engel des Herrn: «Du bist ja jetzt guter Hoffnung und wirst einen Sohn gebä-

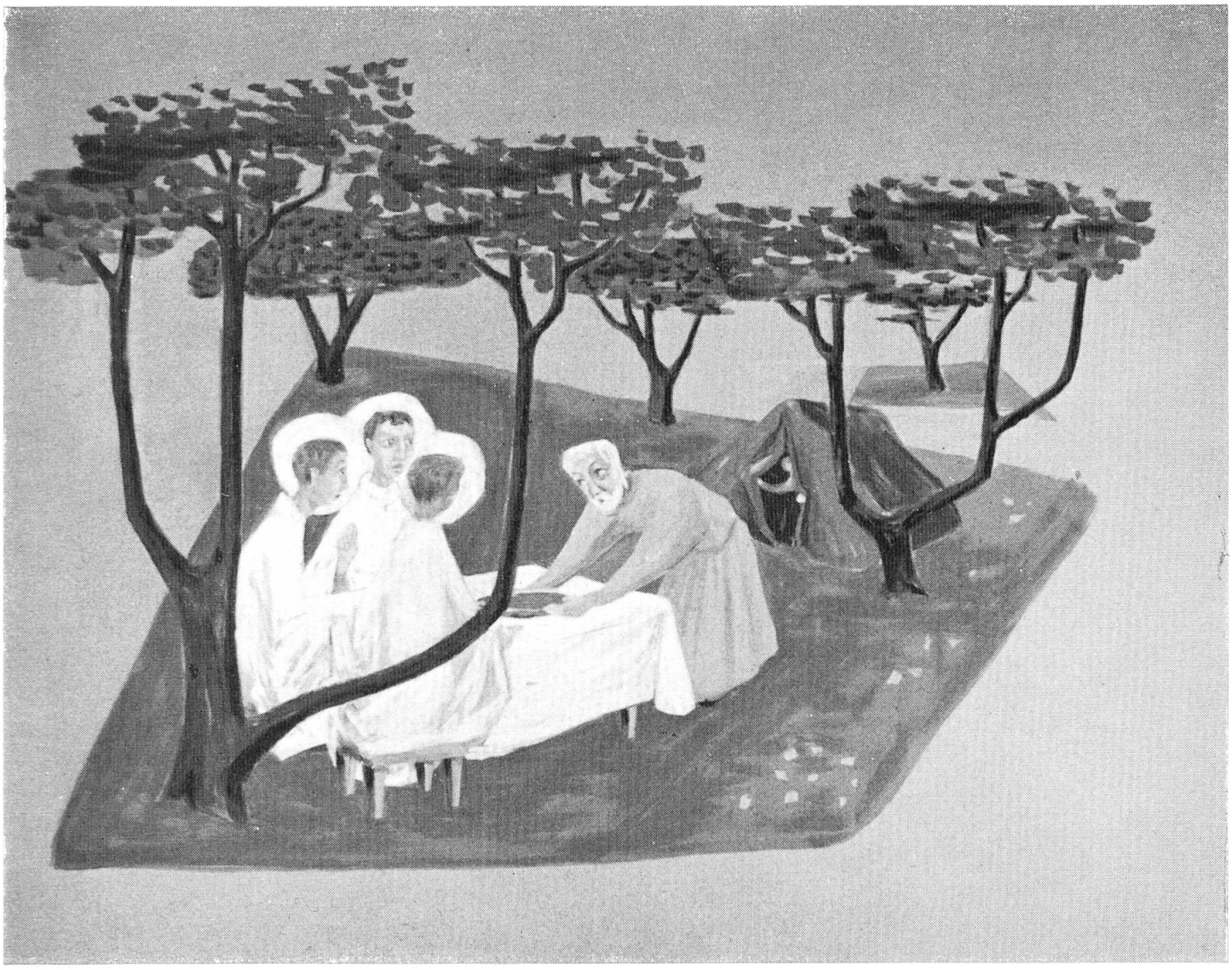
ren, dem du den Namen Ismael geben sollst, denn der Herr hat auf deine Bedrängnis gehört.» Da nannte sie den Herrn, der mit ihr gesprochen hatte: «Du bist ein Gott des Schauens», denn, so sagte sie, «ich habe wirklich den gesehen, der nach mir schaute». (Gen 16, 7—14).
Bei dieser Begebenheit spricht der Engel des Herrn mit Macht und Autorität, wie sie nur Gott zukommt. So versteht Hagar die Erscheinung des Engels, als sie zum Schluss nicht den Engel sondern den Herrn selbst mit einem neuen Namen benennt, der die ihr erwiesene Fürsorge Gottes ausdrücken soll: «Du bist ein Gott des Schauens». In der Auffassung des biblischen Berichterstatters erscheint ein Engel, nach dem Verständnis der Hagar spricht Gott.

Auch dem *Abraham* erschienen drei Männer in seinem gastlichen Zelt zu Mambre. Bald sprechen drei, bald verheisst einer, Gott allein, der Sara die Geburt des Isaak. Diese 3 seltsamen Männer gehen von Abraham weg und wenden sich gegen Sodoma, und Abraham geht mit ihnen, um ihnen das Geleit zu geben. (Gen 18, 1—17). Im folgenden Kapitel heisst es weiter: «Die beiden Engel kamen gegen Abend in Sodoma an. Später vor der Zerstörung der beiden Städte spricht aus ihnen der Herr. (Gen 19 ff).

Im Buche Exodus 3, 2—6 wird berichtet wie *Moses* zum Berge Gottes Horeb kommt. Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme, die mitten aus einem Dornbusch hervorschlug. Als er hinblickte, sah er, dass der Dornbusch wohl brannte, aber nicht verbrannte. Moses dachte, ich will hingehen und mir dieses seltsame Schauspiel näher besehen. Als der Herr sah, dass er herantrat, um nachzuschauen, rief ihm Gott aus dem Dornbusch heraus zu: «Moses, Moses! Tritt näher heran! Ziehe deine Schuhe von den Füssen. Denn der Ort, an dem du stehst, ist heiliger Boden». Und er fuhr fort: «Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs». Da verhüllte Moses sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.
Hier erscheint der Engel des Herrn, der Herr aber sieht und spricht. So nahe sind sich Gott und der Engel gerückt, und doch dürfen sie keineswegs einander gleichgesetzt werden. Wir können den Engel des Herrn (Engel Jahwes) am besten als eine Erscheinungsform Gottes bezeichnen, eine nähere Bestimmung ist kaum möglich. Hinter dem Engel oder besser in ihm ist Gott selber unsichtbar gegenwärtig, aus ihm spricht und handelt Gott. Ueberall, wo ein Engel erscheint, ist er Organ des besonderen Bundesverhältnisses Gott und Israel. Das verleiht dem Engel eine einmalige Erhabenheit, wie sie dem Geschöpf nur ausnahmsweise geschenkt wird. In ihm bricht die Fülle der Gottheit nur soweit durch, als sie der Mensch ertragen kann.
In den biblischen Berichten sind die Engel eigentümlich unfassbare Wesen; sie kommen und gehen, ohne dass sie jemand festhalten könnte. Auch *in Traumgesichtern* erscheinen Engel mit göttlichen Aufträgen. So sah Jakob im Traume die Engel auf- und niedersteigen. Dem Joseph erscheint ein Engel des Herrn, um ihm das Geheimnis der Menschwerdung Christi mitzuteilen und ihn zur Flucht nach Aegypten anzuspornen. Die Engel erscheinen in der Natur wie auch an heiligen *Opferstätten*. Der Engel des Herrn erscheint dem Priester Zacharias im Tempel, dem König David zeigt er sich auf der Tenne des Jebusiters Areuna, dem Ort des späteren Brandopferaltares (2 Sam 24, 17). Der Magier Balaam sieht den Engel in einem Hohlweg zwischen Weinbergen (Num 22, 24). Als furchterregender Schwertengel erscheint der «Oberste über das Heer des Herrn» dem Josue bei Jericho auf freiem Feld (Jos 5, 13).

Engel in Menschengestalt

Zumeist erscheinen in der Bibel die Engel als Menschen, als Jüngling dem Jüngling, als



Mann dem Manne vom gleichen Stamm und gleicher Sitte wie jene, denen sie eine Botschaft zu bringen haben. So erscheint der Erzengel Raphael dem Tobias in der Gestalt des Azarias, des angeblichen Nachkommens eines aus Israel verschleppten jüdischen Geschlechtes. Er zeigt sich im Verlaufe der Geschichte als kraftvoller junger Mann und tüchtiger Berater in allen Lebensfragen. Auch bei Gedeon erscheint ein Engel in Menschengestalt; erst nach dem Verschwinden erkennt Gedeon, dass ihn ein Gottesbote besucht hatte. Die Engel kommen als staubbedeckte Wanderer zu Abraham bei den Terebinthen von Mambre und lassen sich bewirten, während der Engel, der zu Manue und seiner Frau gesandt wurde jegliche Speise verschmähte (Richter 13, 16). Erst durch die Botschaft oder durch die Art ihres Verschwindens erkennt der Heimgesuchte ihre wahre Natur. So fährt der Engel, der zu den Eltern Samsons kam, im Opferfeuer zur Höhe, während der Erzengel Raphael den Tobias und seine Familie über seine besondere Aufgabe belehrt.

Immer tritt der Engel in männlicher Gestalt in den Lebensbereich der Menschen. Diese Einschränkung der Erscheinungsweise bedeutet aber keine Geringschätzung des weiblichen Wesens. Mann und Frau haben im Altertum ihre eigene unverwechselbare Würde. Das Männliche wird gesehen als das Impulsgebende und Zeugende, das Weibliche als das Empfangende und Gestaltwirkende. Der Engel erscheint darum «männlich», weil von ihm geistige Impulse ausgehen zur Verwirklichung eines göttlichen Auftrages.

Aber auch in der Menschengestalt wirkt der Engel Furcht erregend. «Niemand kann Gott schauen und am Leben bleiben», heisst es in der Hl. Schrift. Im Engel offenbart sich die Herrlichkeit Gottes. Als der Engel vor Manue und seiner Frau erschien und im Feuer zum Himmel fuhr, fielen sie zu Boden und stammelten: «Wir müssen sterben, denn wir haben Gott geschaut» (Richter 13, 22). Ebenso rief Gedeon aus, als er sich bewusst wurde, mit einem Engel gesprochen zu haben: «Weh mir, dass ich den Engel des Herrn von Angesicht gesehen!» Aber auch ihm wird die beglückende Antwort: «Du wirst nicht sterben, fürchte dich nicht!» (Richter 6, 23).

Engel sind Lichtwesen

In einer grossartigen Schilderung bezeugt der Prophet Daniel die Lichtgestalt des Engels: «Da stand ein Mann, in Linnen gekleidet und die Lenden mit Gold von Ophir gegürtet. Sein Leib war wie Chrysolith, und sein Antlitz leuchtete wie Blitzesschein, seine Augen brannten wie Feuerfackeln, seine Arme und Beine funkelten wie poliertes Erz und der Schall seiner Worte war wie das Tosen einer grossen Volksmenge» (Dan 10, 4 ff). Ganz typisch ist «das weisse Gewand», womit die Engel in den biblischen Berichten gekleidet sind. Dieses «weisse Gewand» ist nicht irgend ein irdisches Gewebe, sondern Sinnbild der Lichtherrlichkeit der Engel, die durchdrungen sind vom göttlichen Licht. So heisst es vom Engel am Ostermorgen: «Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiss wie der Schnee» (Mt 28, 3). Markus berichtet von «einem Jüngling mit einem langen weissen Gewande bekleidet» (Mk 16, 5). Bei der Himmelfahrt Christi heisst es: «plötzlich standen zwei Männer in weissen Gewändern» vor den Aposteln (Apg 1, 10). Alle diese Berichte wollen von der strahlenden Lichtherrlichkeit der Engel Kunde geben.

Cherubim und Seraphim

Zwei Propheten, Isaias und Ezechiel, schildern uns die geheimnisvollsten Engelsgestalten, die Cherubim und Seraphim. Die *Cherubim* bilden den lebendigen Thronwagen Gottes. Der Jahwe-Gott thront auf oder über den Cherubim (Psalm 80, 2 — 1 Sam 4, 4). Ezechiel

schreibt: «Vom Cherub sich erhebend kommt Gott zum Gericht» (Ez 9, 3). Darum wird er von den gläubigen Juden als «Herr der Heerscharen, der über dem Cherubim thront» verehrt. Als Abbild des himmlischen Thrones auf den Cherubim schuf man nach einer Weisung, die Moses auf dem Berg Sinai von Gott empfangen hatte, die Gestalt der Bundeslade. Sie war bekrönt mit zwei goldenen, einander zugewandten Cherubim, deren Flügel sich berührten, so dass sich zwischen ihnen eine Höhlung bildete. Gott verhiess dem auserwählten Volke, dass er sich hier offenbaren werde, zunächst dem Moses, später den Richtern und Hohenpriestern.
Nach dem Sündenfall der Stammeltern bewachte ein Cherub mit dem feurigen Schwert die Pforte zum Paradiese (Gen 3, 24). Die Fülle der Cherubim-Herrlichkeit wurden durch die Visionen des Propheten Ezechiel offenbar (Ez 1 ff). Ezechiel war nicht der einzige Prophet, der Einblick nehmen durfte in die himmlische Welt. Auch Isaias durfte in einer einmaligen Vision im Tempel zu Jerusalem die Herrlichkeit Gottes schauen. Er erblickte «in dem Jahre, da der König Ozias starb, den Herrn auf einem hohen erhabenen Thron und die feurigglühenden Säume seines Kleides füllten den Tempel. *Seraphim* standen über ihm, ein jeder hatte sechs Flügel, mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien ihre Füsse, mit zweien aber flogen sie. Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig, ist der Herr der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit. Da erbebten die Türschwellen des Tempels vor der Stimme des Rufenden und der Tempel war von Rauch erfüllt» (Is 6, 1 ff).
Da ihr hebräischer Name Seraphim von «saraph» = brennen, hergeleitet wird, sind sie auch die Brennenden, die Feuerglühenden, die persongewordene Glut jenes Feuerhimmels, der Gott wie eine Aura umgibt (Rosenberg). Das Bestürzende aber ist, dass saraph zugleich auch feurige Schlange bedeutet. Saraphe sind jene glühenden Schlangen, welche dem murrenden Volke Israel in der Wüste als Strafe gesandt wurden. «Es sandte der Herr die Schlangen, die Saraphe, wider das Volk, die bissen die Leute und es starb viel Volk in Israel. Da machte Moses (auf Gottes Geheiss) eine eherne Schlange, und wenn nun die Schlangen einen bissen und er schaute (gläubig) zu der ehernen Schlange auf, so wurde er geheilt (4 Mos 21, 6 ff).
Gott ist gleichsam das Urfeuer. Wer aber diesem Gottesfeuer zu nahe kommt oder sich der Willensrichtung dieses feurigen Gottes widersetzt, der wird vom Feuer verzehrt.
In diesem Zusammenhang muss auch der feurige Wagen gesehen werden, mit dem der Prophet Elias ins Paradies entrückt wurde. Diese wenigen Zeugnisse des Alten Testamentes zeigen deutlich, dass man die Engel immer im Hinblick auf Gott sehen muss. Sie sind ihrem Wesen und ihren Aufgaben entsprechend als Boten Gottes zu sehen. Nur von Gott her umsorgen sie den Menschen und helfen ihm die gottgewollten Ziele zu erreichen.

Der Engel im Neuen Testament

Die Aussagen über die Engel sind im Neuen Testament weniger zahlreich als im Alten Testament, aber sie haben ein ausserordentliches Gewicht. Christus spricht etwas ganz Wesentliches über die Engel: «Sie schauen allzeit das Angesicht meines Vaters im Himmel» (Mt 18, 10). Die Engel sind also ganz Gott zugewandt und umstehen seinen Thron in unaufhörlichem Lobgesang. Es gehört nicht nur zu ihrem Amt, Gott in allen ihren Diensten zu ehren, es gehört zu ihrem eigentlichen Wesen im einmütigen Lobgesang IHM zu huldigen. Im Neuen Testament treten die Engel vor allem auf im Dienst am Erlösungswerk Christi.
Die Berichte über die Geburt Jesu bieten manche Gelegenheit über den Dienst der Engel nachzudenken: bei Maria, bei Josef und den Hirten auf dem Felde. Immer heisst es:

«Fürchte dich nicht, Maria!» «Fürchtet euch nicht. . . » «und plötzlich war der Engel von einer grossen himmlischen Heerschar umgeben, die Gott lobten» (Lk 2, 10 ff). Am Anfang und am Ende des Lebens Jesu erscheinen Engel und dienen ihm. Nachdem Jesus die Versuchung des Teufels siegreich überwunden hatte, heisst es: «Hierauf verliess ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herzu und dienten ihm» (Mt 4, 11). Der ungehorsame Adam wurde einst vom Engel aus dem Paradies vertrieben. Jesus, der gekommen war, die Ungehorsamstat Adams zu sühnen im Gehorsam gegen seinen Vater, erfährt den Dienst der Engel. Christus spricht von dieser dienenden und schützenden Macht der Engel, wenn er im Oelgarten sagt: «Oder meinst du, ich könnte nicht meinen Vater bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte? Wie sollten sich dann die Schriften erfüllen, dass es so kommen muss?» (Mt 26, 53 ff). Die Engel drängen sich nicht auf, sie können und wollen nicht gegen den Willen Gottes wirken. Ihr Dienst ist immer Sendung. Als Jesus am Oelberg in grösster Todesangst betete, erschien ihm ein Engel und stärkte ihn. Er konnte ihm das Leiden nicht abnehmen, denn der Wille des Vaters musste geschehen. Am Anfang und am Ende seines irdischen Wirkens dienen sie dem gehorsamen Gottessohn. Dem Auferstandenen aber sind sie Zeugen und Künder der Frohbotschaft. Ein Engel des Herrn steigt vom Himmel herab und wälzt den Stein vom Grabe weg, das der göttliche Sieger bereits verlassen hatte. Der Engel dient der österlichen Frohbotschaft, als einer der Jesu Wort zuerst erfüllt. Auch bei der Himmelfahrt Christi haben Engel den Auftrag die erstaunten Jünger und Apostel über dieses Geheimnis aufzuklären.

In der jungen Kirche dienen Engel wie sie Christus zu Lebzeiten gedient haben. Ein Engel erscheint dem heidnischen Hauptmann Kornelius und gibt ihm Anweisungen Petrus holen zu lassen. So kommt es durch Engelsvermittlung zur ersten Heidentaufe. (Apg 10, 3 ff) Ein Engel befreit den Apostel Petrus aus dem Gefängnis des Herodes, ein Engel verkündet Paulus, dass er vor den Kaiser in Rom kommen müsse. Unter dem Beistand der heiligen Engel vollzieht sich auch der Gottesdienst der versammelten Christengemeinde. Von der Anwesenheit der Engel im gottesdienstlichen Raum ist Paulus fest überzeugt und verlangt, dass deswegen die Frauen verschleiert dem liturgischen Kult beiwohnen sollen (1 Kor 11, 3 ff). Die Engel tragen auch die Gebete der Gläubigen vor Gottes Thron (Apg 5, 8 — 8, 3).
Auch *die einzelnen Gläubigen* haben ihre Engel. Dafür dürfte das Wort Jesu ein sicherer Beleg sein: «Hütet euch, dass ihr niemand von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel schauen im Himmel allezeit das Angesicht meines Vaters» (Mt 18, 10). Diese Kleinen sind zunächst nicht die Kinder, sondern die Einfältigen (die nur einen Gegenstand der Liebe haben, nämlich Gott) die bedeutungslosen und geringen Jünger, die «Unmündigen» nach Mt 11, 25, die «Armen im Geiste» von Mt 5,3. Ihre Engel stehen im unverwandten Anblick Gottes.
Das bedeutendste Engelbuch der Heiligen Schrift ist die *Apokalypse*, die Geheime Offenbarung des Johannes. Was der Evangelist Johannes in diesem Buche verzeichnet hat, ist etwas vom grossartigsten der ganzen Weltliteratur. Die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten wird wie Geburt und Auferstehung von heiligen Engeln begleitet sein. Die Stimme des Erzengels, die Posaune Gottes, ist es, die die Herabkunft des glorreichen Herrn ankündigt (Mt 16, 27) (1 Thess 4, 16). Die Engel seiner Macht werden ihn begleiten (2 Thess 1, 7). Das Sammeln und Ausscheiden und das Herbeiholen der Auserwählten von den vier Winden und von einem Ende des Himmels bis zum andern (Mt 24, 31) wird als ihr Dienst bezeichnet. Die Ernte ist das Ende des Weltzeitalters, die Engel sind die Schnitter, sie vollziehen von Christus gesendet, das Gericht.

Die Engel sind Geschöpfe, Diener Gottes und unsere Brüder in der Heilsvermittlung. Der Apostel Johannes ist ausserordentlich beeindruckt von der Grösse und der Gewalt des Engels, so dass er in der Geheimen Offenbarung schreibt: «Ich fiel nieder, anzubeten vor dem Engel, der mir dies zeigte» (Apk 22, 8). Aber der Engel duldete es nicht. «Und er sagte zu mir: Nicht doch, ich bin dein und deiner Brüder, der Propheten und derer, die die Worte dieses Buches bewahren, Mitknecht. Bete du Gott an» (Apk 22, 9). Die Anbetung gebührt Gott allein.

Die Lehre der Kirche

Der Glaube an die Existenz und Wirksamkeit der heiligen Engel ist gemeinsames Erbgut aller gläubigen Christen. Bis zu den Zeiten des Rationalismus und Materialismus wurden die Grundwahrheiten dieser Lehre kaum bezweifelt. Es ist deshalb nicht erstaunlich, wenn in allen Glaubensbekenntnissen der Frühzeit ausgesagt wird, dass «es den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge gibt» (Denz, Nr. 125) (Konzil von Nizäa 325). Auch die weiteren Konzile vom Lateran (1215) und vom Vaticanum I (1870) bestätigen diese Lehre. Ueber die Rolle der heiligen Engel im Heilsplan schreibt Papst Leo XIII.: «dass sie unbeschadet der einzigen Mittlerschaft Jesu Christi auf ihre Weise zusammen mit andern Heiligen, mit den Propheten und den Priestern beider Testamente *Mittler* zwischen Gott und den Menschen sind» (Denz 3320).
Papst Pius XII. lehrt von den Engeln, dass in ihnen wie in den übrigen geistbegabten Geschöpfen die drei göttlichen Personen auf unerforschliche Weise gegenwärtig sind und von ihnen erkannt und geliebt werden» (Enzyklika Mystici corporis, Denz 3815).
Das zweite Vatikanische Konzil hat die bisherige Engellehre bestätigt und ihr vor allem eine christologische Richtung gegeben, auch die Engel sind wie die übrigen Geschöpfe ganz auf das Heilswerk des göttlichen Erlösers ausgerichtet. In der Dogmatischen Konstitution heisst es: «Bis der Herr kommt in seiner Majestät und alle Engel mit ihm (Mt 25, 31) und nach der Vernichtung des Todes ihm alles unterworfen sein wird (1 Kor 15, 26), pilgern die einen von seinen Jüngern auf Erden, die andern sind aus diesem Leben geschieden und werden gereinigt, wieder andere sind verherrlicht und schauen klar den dreieinigen Gott selbst, wie er ist» (AAS LVII 1965, 54).

Die Verehrung der heiligen Engel

Wegen ihres geheimnisvollen, erhabenen Wesens und wegen ihrer Nähe zu Gott geniessen die Engel hohe Verehrung. In der Bibel wird zwar nirgends berichtet, wie und wann diese Geistwesen geschaffen wurden. Im 33. Psalm heisst es zwar «Durch das Wort des Herrn sind die Himmel geworden, und durch den Hauch seines Mundes sein ganzes Heer» (Ps 33, 6). Im 148. Psalm singt der Dichter: «Preist den Ewigen vom Himmel her, preist ihn aus den Höhn, ihr Engelsboten, ihr Heerscharen. Er sprach — da wurden sie; er gebot — da waren sie erschaffen».
Da der Mensch im Laufe der Zeiten immer wieder den machtvollen Schutz der Engel erfahren durfte, wuchs auch die Verehrung der Engel. Als Daniel aus der Löwengrube befreit worden war, betete er dankbaren Herzens: «Mein Gott hat einen Engel gesandt und den Löwen den Rachen verschlossen, damit sie nicht vermochten, mir etwas zuleide zu tun» (Dan 6, 22). Aehnliches erfuhr der Apostel Paulus auf seiner Reise nach Rom: «In der Nacht ist mir ein Engel Gottes erschienen und hat zu mir gesagt: Fürchte dich nicht, Paulus! Siehe, Gott hat dir das Leben aller deiner Reisegefährten geschenkt» (Apg 27, 23 ff).
In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche wurden die Engel statt der Heiligen in den Gebeten angerufen. Nach Dionysius

Areopagita hat Christus alle Engel in drei Rangstufen gegliedert und mit neun Namen bezeichnet. In der ersten Triade sind die Wesen, die unmittelbar vor Gott stehen: Die Seraphim, sechs Flügel tragende Symbole des Lichts und der Glut des göttlichen Feuers. Die Vision des Propheten Isaias zeugt klar von der Art dieser Engel. Nach ihnen kommt die Hierarchie der Cherubim, Symbole der Weisheit und des Begreifens des Daseins Gottes. Einer von ihnen wird als Hüter des Paradieses eingesetzt. Auf den Cherubim sitzt der thronende Gott (Ps 18, 11). Die letzte Gruppe der ersten Triade sind die Throne. Sie bezeichnen das Erhabene. Paulus spricht von Thronen im Kolosserbrief 1, 16. Zur mittleren Hierarchie zählt Dionysius (Cap VIII): Herrschaften, Mächte und Gewalten. Paulus erwähnt sie im Epheserbrief 1, 21. Die dritte Triade besteht aus: Fürstentümer, Erzengel und Engel. Die Engel sind die unterste Ordnung der Hierarchie und stehen den Menschen am nächsten.

Die Erzengel stehen über den gewaltigen Engelscharen, die zum Dienst an den Menschen in diese sichtbare Welt entsandt sind. Sie bilden für uns Menschen die Brücke zu Gott. Der Anführer der himmlischen Heerscharen und zugleich der oberste der Erzengel ist Michael, der Besieger Luzifers. Wir kennen Gabriel, den Boten Gottes, der zur heiligsten Jungfrau nach Nazareth entsandt wurde. Der heilige Raphael, «einer der sieben, die vor Gott stehen», wie er sich nannte, ist in Anlehnung an das Buch Tobias zum Patron der Reisenden erkoren.

Die Engel, die uns am nächsten stehen, nennen wir *Schutzengel*. Sie sind der Ausdruck der unendlichen Liebe und Fürsorge Gottes. Wie notwendig dieser Schutz für uns ist, lernt man erst im Kampf mit den Mächten der Finsternis kennen. Sie begleiten uns von der Wiege bis zum Grabe, von der heiligen Taufe bis vor den Richterstuhl Gottes. Mit der erlösten Menschheit zusammen bilden die Engelchöre die vollendete Anbetung Gottes durch seine Schöpfung.

Im Gotteslob finden auch wir Menschen Gemeinschaft mit den Engeln. In den Präfationen der Messe tritt dieser Gedanke immer wieder hervor, wenn es etwa heisst: Mit der ganzen himmlischen Heerschar singen wir den Hochgesang deiner Herrlichkeit», oder «mit ihnen (den Engeln), so flehen wir, lass uns einstimmen.» So ersehen wir, dass eine rechte Engelsverehrung hinführt zu Christus, «durch den alles erschaffen ist im Himmel und auf Erden».

Das Bild des Engels in der Kunst

Da der Engel in Gottes Weltschöpfung hineingehört, finden wir in allen alten Kulturen Engel-ähnliche Wesen. Himmlische Boten gab es schon bei den Sumerern, Babyloniern, Aegyptern und Griechen. Das mögen Spuren einer ersten Uroffenbarung sein, die in den mannigfaltigsten Formen der Kunst ihren Niederschlag gefunden haben. Doch sind die ersten christlichen Engelsdarstellungen nicht von diesen Vorbildern abhängig, sondern werden nach den Aussagen der Heiligen Schrift und der Verkündigung gestaltet. Aus diesen heiligen Quellen schöpften die Künstler der frühchristlichen, byzantinischen und romanischen Epochen, aber immer in Anlehnung an die heiligen Texte der Bibel. In der Gotik wird der Engel dem höfischen Schönheitsideal angepasst. Aber immer ist er noch der gewaltlose Gottesbote, der aus dem Jenseits in das Diesseits eingreift, aber seine Körperlichkeit ist bereits ein Spiegel der ritterlichen Gesinnung jener Zeiten. Zugleich entstand ein neuer Typus, der Kinderengel. Donatello und Giotto brechen mit dem byzantinischen Engelsideal, bald treten in Anlehnung an antike Putten nackte Kinderengel. Die Renaissance hat für ihre Kirchenkunst die Schönheit des menschlichen Körpers entdeckt. Von der Renaissance bis zur Neuzeit beherrschen die quicklebendigen Putten den Kirchenraum. Man kann sich kaum einen barocken Altar, ein barockes Kuppelfresko ohne diese Kindergestalten vorstellen.

Wer möchte diese fröhlichen Putti missen in den herrlichen Barockräumen von Einsiedeln, St. Gallen, Ottobeuren oder im Rokoko-Raum der Stiftsbibliothek von St. Gallen? Freilich, die Renaissance brachte eine völlige Verweltlichung des Engelsbildes und die lieblichen, tanzenden Putten blieben als süsse Lebkuchen-Engel» im Geschichtsbild des europäischen Menschen haften. Die Ostkirche wollte nichts wissen von einer Verniedlichung des Engelsbildes und blieb bei ihrem zeitlos feierlichen Typus. Das 19. Jahrhundert versuchte auch in diesem Thema auf frühere Formen zurückzugreifen, vor allem Spätmittelalter und Renaissance, blieb aber in dürftigen Versuchen stecken. Moderne Künstler orientieren sich wieder an den Texten der Bibel und wagen mit ihren Aussagen dem Wort der Schrift wieder zu folgen.

Wir haben auf diesem Gang durch die heilige Welt der Engel Vieles übergehen müssen. Wir sprachen nicht über den Sturz der Engel — die Welt der gefallenen Engel ist ein düsteres Kapitel der Offenbarung. Wir sprachen auch nicht über den Engel in der Liturgie des Morgen- und Abendlandes. Wieviel Schönes wäre zu berichten über den heiligen Michael und seine Verehrung im Laufe der Heilsgeschichte, wie Vieles wäre noch zu melden vom heiligen Brauchtum der christlichen Völker.

Wieviel Herrliches wäre zu sagen über *Maria,* die Königin der Engel, ihre Bedeutung in der Heilsgeschichte und ihre Darstellung in Kunst und Literatur und im Zeugnis der Väter und Mystiker aller Zeiten. Auch der Engel im Zeugnis der Liturgie wäre ein umfassendes Thema für den Glauben der Kirche in allen Jahrhunderten ihrer Geschichte.

Alles Engelwirken dient dem Heil der Menschen und steht im Dienst des Erlösers. Darum ist das Bild der Engel überglänzt von der Herrlichkeit des Herrn. Sie sind ein Abglanz des ewigen Lichtes. Sie wohnen im göttlichen Licht und dürfen nicht durch irdische Farben verdunkelt werden.

Literatur

Augustinus, De vera religione PL 34, 170
Blasko Georg, Die angelologischen Aussagen des II. Vatikan. Konzils, Oberrhein. Pastoralblatt 1967, Nr. 7 und 8.
Buber Martin, Die fünf Bücher der Weisung 1954.
Gregorius Magnus, Hom. 34 in Ev. PL 76, 1249.
Gross Heinrich, Der Engel im Alten Testament, Archiv f. Liturgiewissenschaft VI, 1959, 28 bis 42.
Schlier Heinrich, Mächte und Gewalten im NT, Quaestiones disputatae 3, 1958, 18 f.
Rosenberg Alfons, Engel und Dämonen, München, 1967.
Schmaus M. Kathol. Dogmatik, München 1954, II/1, 216 bis 264.
Boros Ladislaus, Engel und Menschen, Walter-Verlag 1974.